

Zukunftspläne

Wütend verlässt Thomas das Gebäude des Jobcenters. Er hatte ein Beratungsgespräch bei seinem Fallmanager. Aber etwas Positives kam dabei nicht heraus. Er, gelernter Garten- und Landschaftsgestalter, konnte in seinem Beruf keine Tätigkeit hier finden. Mit einer Umschulung war der Mitarbeiter des Jobcenters nicht einverstanden. Er war der Meinung, dass er mit seiner Ausbildung durchaus gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt hätte. Leider nur nicht hier an seinem Wohnort. Die Kleinstadt bietet da zu wenige Möglichkeiten. Sein Fallmanager hatte ihm vorgeschlagen, sich außerhalb seines Wohnortes zu bewerben. In der Stadt Rostock z. B. findet im nächsten Jahr die Buga statt. Dort, so sagte er, würde man gute Landschaftsgestalter dringend brauchen. Aber Rostock liegt ca. 400 km vom seinem Heimatort entfernt. Seine Frau Tina kann er unmöglich mit den beiden Zwillingen, die gerade ein Jahr geworden sind, alleine lassen. Außerdem braucht Tina zu Hause das Auto. Sie besitzen nur ein Auto.

In seiner Wut und Enttäuschung traf er seinen Kumpel Jens. „He alter Junge, wo kommst du denn her? Du machst ja ein Gesicht wie zehn Tage Regenwetter“. Der Kumpel begrüßte ihn freundlich. „Ach hör bloß auf. Ich könnte kotzen. War gerade beim Jobcenter. Aber denkst Du, die haben da etwas für mich. Nicht mal irgendeine Maßnahme können sie mir anbieten“, schimpfte er vor sich hin. „Auf Montage soll ich gehen, außerhalb meines Heimatortes soll ich mich bewerben. Doch das geht nicht. Ich kann nicht weg. Ich muss Tina unterstützen. Sie kann das hier nicht allein mit den Zwillingen bewältigen. Jens kannte die Zustände bei Thomas zu Hause.

Thomas und seine Frau haben das Häuschen von Tinas verstorbener Großmutter geerbt. Ein Haus am Rande der Stadt. Liebevoll haben sie es ausgebaut. Dazu eine Baukredit aufgenommen. Nun drücken die Schulden. Sie haben Schwierigkeiten mit den Raten bei der Bank, Thomas hat schon lange keine Arbeit mehr. Er war auf ALG II angewiesen. Er wusste, dass er unbedingt Geld verdienen musste. Außerdem befriedigte es ihn auch überhaupt nicht, immer nur zu Hause rumzusitzen. Das ging ihm alles allmählich auf den Kragen.

Kumpel Jens lud ihn an einem Imbissstand zu einem Glas Bier ein. Jens arbeitet als Banker bei der hiesigen Sparkasse. Er wusste wie sich sein Kumpel derzeitig fühlte. Er sagte: „Hast du schon mal daran gedacht, dich Selbständig zu machen?“



Thomas fiel aus allen Wolken. „Mit was denn?“ „Naja“, sagte Jens, ihr habt doch das Grundstück, Dicht daneben verläuft der Radwanderweg. Auch ein großer Parkplatz ist in der Nähe. Da müsste sich doch was machen lassen. Nur Ideen braucht man dazu. Vielleicht könntest du einen Fahrradverleih eröffnen“. „Einen Fahrradverleih. Wo soll ich die Fahrräder hernehmen. Ich kann keine kaufen. Dazu fehlt mir das nötige Kapital. Das Geld, das wir monatlich bekommen reicht gerade mal so für die Familie. Kannst du dir überhaupt vorstellen, was die Zwillinge kosten?“ Jens kannte sich aus. Auch er war vor drei Jahren Vater geworden. Kinder kosten eben Geld. Und gerade darum muss man versuchen das Beste daraus zu machen. „Du könntest vielleicht bei einer Fundsachenversteigerung einige Fahrräder erwerben. Das ist da nicht zu teuer. Es brauchen ja nicht alles Mountainbikes zu sein. Einfache Räder tun es auch. Außerdem bekommst du Unterstützung vom Jobcenter. Besprich diese Idee erst mal mit deiner Tina, was sie dazu sagt. Natürlich muss ein richtiges Konzept her. Aber ich kann mir denken, dass es sich um eine gute Sache handelt. Man könnte das ganze später noch ausweiten. Vielleicht könnte Tina Getränke verkaufen. Euer Grundstück bietet sich an dafür. Auf jeden Fall habt ihr genügend Platz um eine kleine Werkstatt, ein Lager usw. einzurichten.“

Je mehr Thomas darüber nachdachte, fand er die Idee gar nicht so verkehrt. Man könnte ja später auch mal über einen Bratwurststand nachdenken.

Jens versprach Thomas, ihn bei der Erstellung des Konzeptes und der weiteren Schritte zu unterstützen. Es ging nur noch darum seine Frau Tina von dieser Idee zu begeistern. Das Gesicht von Thomas hellte sich etwas auf. Ganz so düster sah er die Zukunft nun doch nicht mehr. Wer nicht wagt, gewinnt nicht, dachte er. Was hat er schon zu verlieren. Alles ist besser als nutzlos zu Hause rumzusitzen.

Thomas verabschiedete sich von seinem Kumpel und bedankte sich für dessen Rat. Etwas leichter und optimistischer ging er nach Hause und wollte gleich mit seiner Tina über die Idee sprechen.

Elisabeth Simon